

Sozial-pastorales Zentrum Königin des Friedens München-Giesing: Ein Ort für Begegnung, Bildung, bezahlbaren Wohnraum und Integration

Bezahlbaren Wohnraum schaffen, Bildung ermöglichen und einen Ort entwickeln, an dem sich Menschen in ihrer Vielfalt begegnen und etwas von der Botschaft des Evangeliums konkret erfahrbar wird – das verwirklicht die Pfarrei Königin des Friedens in Kooperation mit dem Katholischen Siedlungswerk München (KSWM) im geplanten Sozial-pastoralen Zentrum Königin des Friedens, das auf dem in Erbpacht vergebenen Grund der Pfarrei in München-Obergiesing entstehen soll. Für das Projekt, das bis 2027 an der Warngauerstraße, Ecke Untersbergstraße auf 8.000 Quadratmetern Grund realisiert werden soll, sieht das Katholische Siedlungswerk München (KSWM), deren Hauptgesellschafterin die Erzdiözese ist, einen Kostenrahmen von knapp 70 Millionen Euro vor.



Visualisierung des geplanten Sozial-pastoralen Zentrums
von Nordwesten aus der Untersbergstraße

Kindertagesstätte und Bildungsnetzwerk für alle Altersgruppen

Für Familien wird das Sozial-pastorale Zentrum eine Kindertagesstätte mit sechs Gruppen und voraussichtlich 125 Kindergarten- und 28 Hortplätzen anbieten.

Darüber hinaus soll das Zentrum Knotenpunkt sein für ein Bildungsnetzwerk, das alle Altersgruppen und sozialen Hintergründe berücksichtigt. In Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie dem Münchner Bildungswerk, der St. Martins-Schule, dem Asam-Gymnasium oder der Münchner Stadtbibliothek, die alle fußläufig in fünf Minuten erreichbar sind, wird Bildung als Voraussetzung für soziale Teilhabe gefördert.



Modellfoto von Norden

Bezahlbarer Wohnraum für Menschen unterschiedlicher Einkommensgruppen und Herkunft, mit und ohne Handicap

In dem Sozial-pastoralen Zentrum entstehen voraussichtlich 112 Mietwohnungen, wovon ein Drittel zu reduzierten Kosten für bedürftige Mieterinnen und Mieter vorgesehen ist. Für 31 der Wohnungen ist eine einkommensorientierte Förderung möglich, neun Einheiten werden nach dem „München Modell“ vergeben. Das Sozial-pastorale Zentrum soll ein Ort der

Vielfalt und Integration sein und Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und verschiedener Herkunft versammeln. Mehrere Sozialträger haben bereits ihr Interesse bekundet, Klienten in Wohngruppen unterzubringen. Dazu zählen unter anderem die Katholische Jugendfürsorge, der Katholische Männerfürsorgeverein und der Verein ARIADNE, der Hilfe für psychisch Kranke und Demenzkranke organisiert.

Das Sozial-pastorale Zentrum soll ein Ort sein, an dem sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen mit und ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigung sowie einkommensstärkere und -schwächere Menschen begegnen und gemeinsam leben. Ein professionelles Quartiersmanagement soll dieses Miteinander stärken und unterstützen.

Pastoraler Ort der Begegnung, Solidarität und Gottesdienstfeier

Die Gesamtheit der konkreten Angebote in den Bereichen Bildung, Wohnen und Integration verstehen die Projektbeteiligten als konkretes pastorales Handeln in der Lebenswirklichkeit der Menschen. Das Sozial-pastorale Zentrum will dazu anregen, miteinander in Kontakt zu treten und solidarisch zu handeln, und so zu einem gelingenden Miteinander beitragen. Es folgt der Überzeugung, dass kirchliches Handeln – insbesondere in einer Großstadt – als Dienst an der Gesellschaft verstanden und gelebt werden muss. Das Haus wird zugleich ein pastoraler Ort sein, ein Pfarrzentrum beherbergen und jenen, die an dem Ort wohnen, ihn nutzen oder besuchen, die Möglichkeit eröffnen, etwas vom Evangelium konkret zu erfahren.

Effizienz im ökologischen und wirtschaftlichen Sinn

Bei der Realisierung wird ein hoher ökologischer Standard mit Energieeffizienz angestrebt. Der Einsatz nachwachsender Rohstoffe im Rahmen einer Holz-Hybrid-Bauweise wird die CO₂-Bilanz des Projektes positiv beeinflussen. Der Einsatz einer Wasser-Wasser-Wärmepumpe soll in Verbindung mit Fernwärmeversorgung



Modellfoto von Südosten



ermöglichen, dass das Sozial-pastorale Zentrum bezüglich der maximalen Treibhausgasemissionen im Gebäudelebenszyklus den Anforderungen des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude (QNG) entspricht.

Zugleich soll das Zentrum, trotz der erheblichen Summe, die zur Realisierung investiert wird, als Modell für finanzielle Effizienz im kirchlichen Gebäudesektor dienen. Es bündelt kirchliche Angebote, die dann nicht länger in je eigenen Gebäuden untergebracht werden müssen, und generiert durch eine teilweise gewerbliche Vermietung regelmäßige Einnahmen, die zur Erfüllung des kirchlichen Auftrags in den Bereichen Seelsorge, Bildung und Caritas eingesetzt werden.

Über das KWSM

Das 1949 gegründete Katholische Siedlungswerk München schafft und erhält Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten zu fairen Preisen auf dem Gebiet des Erzbistums München und Freising. Derzeit verwaltet das KWSM mehr als 3000 Wohnungen. Die Erzdiözese als größte Gesellschafterin belässt seit Jahren ihre Gewinnanteile im Siedlungswerk, um diesem einen größeren Handlungsspielraum bei der Mietpreisgestaltung und neuen Projekten zu eröffnen, damit möglichst viel zusätzlicher Wohnraum für Menschen mit mittlerem Einkommen und vor allem für Familien entstehen kann. Das Siedlungswerk kann so eine solide Unternehmensführung verfolgen, ohne jemals den am Markt oft hohen Mietzins oder den gesetzlich möglichen Rahmen von Mieterhöhungen ausschöpfen zu müssen. Zuletzt erfolgte eine Kapitalerhöhung beim Siedlungswerk durch die Erzdiözese in Höhe von 20 Millionen Euro, um weiter die Schaffung und Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums auf einem angespannten Markt und angesichts hoher Baukosten zu gewährleisten.

Hinweis:

Bilder zum Download finden Sie unter www.erzbistum-muenchen.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen